



Evaluationsbericht des Grünfinder-Angebotes Eine Wirksamkeitsanalyse

Der Evaluationsbericht entstand in Zusammenarbeit mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten und der Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller im Rahmen des Angebotes „Grünfinder“. Das Fundament des Berichtes entstand in Zusammenarbeit eines studentischen Projekts welche die „Grünfinder“ wissenschaftlich begleiten sollen und da durch eine Einschätzung der Wirksamkeit des Projektes zu geben. Als zentrales Ziel des Evaluationsberichtes werden besonders die armutsspezifischen Entwicklungsdimensionen „körperliche Entwicklung und Gesundheit“, „kognitive Entwicklung, Bildung, Sprachfähigkeit und Lernen“, „Soziale und emotionale Entwicklung, soziale Netzwerke“, „Kulturelle Entwicklung, und Freizeitgestaltung“ wie auf „Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwert“. Die genannten armutsspezifischen Entwicklungsdimensionen, welche die Grundlage der Studie bilden, wurden von den drei Studierenden auf ihre Wirksamkeit der konzeptionellen Umsetzung von Grünfinder zu analysieren und zu hinterfragen.

Der Bericht ist in drei Teile gegliedert, ein theoretischen Forschungsteil, welcher sich mit der Armutsforschung benachteiligter Kinder auseinandersetzt, und dem Naturpädagogischen Einfluss von Grünfindern, wie aber auch der empirischen Ausarbeitung der Evaluation.

Auszüge aus den Ergebnissen der Fragebögen:

Lebensunterhaltsleistungen / eigenständige Freizeitgestaltung

3 Monate nach Beginn des Grünfinder-Projekts zeigt sich, dass jetzt 50% der Kinder, deren Eltern Lebensunterhaltsleistungen beziehen, häufiger und zu 16,67% viel häufiger eigenständig und selbstständig ihre Freizeit in der Natur gestalten. Bei den Kindern, deren Eltern keine Lebensunterhaltsleistungen beziehen, gestalten nun 33,77% häufiger und 11,54% viel häufiger eigenständig ihre Freizeit in der Natur.

Migrationshintergrund / eigenständige Freizeitgestaltung

Kinder, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, gestalten zu 27,27% häufiger und zu 18,18% viel häufiger selbstständig ihre Freizeit in der Natur als vor dem Grünfinder-Projekt. Bei den Kindern, deren Eltern keinen Migrationshintergrund haben, äußern nun zu 35% häufiger und zu 10% viel häufiger selbstständig ihre Freizeit in der Natur.

Lebensunterhaltsleistung / Anregungen

66,67% der Eltern, die Lebensunterhaltsleistungen bekommen, haben schon Anregungen mit ihrem Kind aus den Grünfinder-Gruppen daheim aufgegriffen, nachgemacht oder weitergeführt. Im Vergleich



dazu haben 50% der Eltern, die keine Lebensunterhaltsleistungen bekommen mit ihrem Kind Anregungen aus den Grünfinder-Gruppen daheim aufgegriffen, nachgemacht oder weitergeführt.

Migration / Anregungen

40% der Eltern mit Migrationshintergrund haben schon mal Anregungen mit ihrem Kind aus den Grünfinder-Gruppen daheim aufgegriffen, nachgemacht oder weitergeführt. Im Vergleich dazu haben 60% der Eltern ohne Migrationshintergrund mit ihrem Kind Anregungen aus den Grünfinder-Gruppen daheim aufgegriffen, nachgemacht oder weitergeführt.

In der Wirksamkeitsanalyse standen die Entwicklungsdimensionen und deren Beeinflussung durch Armut und soziale Benachteiligung, die durch das Projekt in einem gewissen Maße kompensiert werden sollen im Mittelpunkt.

Im Bereich der **körperlichen Entwicklung und Gesundheit** ergibt sich durch die Experteninterviews die Erkenntnis, dass vielen Kindern sowohl in ihrer Freizeit als auch im schulischen Kontext nicht genügend Bewegung im Natur- und Sozialraum ermöglicht wird. Zwar herrsche bei den Kindern prinzipiell ein sehr ausgeprägter Bewegungsdrang vor, kindliche Aktivitäten beschränkten sich aber überwiegend auf den häuslichen Raum, so dass das Grünfinder-Projekt auf einen Ausgleich abzielt. Durch die Auswertung der Elternfragebögen ergibt sich insbesondere, dass Kinder, deren Eltern Leistungen zum Lebensunterhalt beziehen und/oder einen Migrationshintergrund haben, nun vermehrt den Wunsch haben, in die Natur zu gehen. Ebenso trifft dies für die eigenständige Gestaltung der Freizeitaktivitäten zu. Es zeigt sich, dass das speziell für diese Zielgruppe entwickelte Programm hier scheinbar besonders gut greift. Darüber hinaus wurden diese Erkenntnisse auch durch die Kinderinterviews bestätigt. Daher lässt sich annehmen, dass die wöchentlichen Grünfinder-Treffen einen positiven Anreiz zur selbstständigen und bewegungsreichen Gestaltung ihrer Freizeit im Natur und Sozialraum schaffen. Somit können den Kindern kostenlose und kreative Alternativen mit auf den Weg gegeben werden.

In Bezug auf die **kognitive Entwicklung, Bildung, Sprachfähigkeit und Lernen** lässt sich aus den Experteninterviews schlussfolgern, dass die Kinder durch das Grünfinder-Projekt einen erweiterten Wortschatz erlangen. Die neu erlernten Begrifflichkeiten werden von den Kindern im Unterricht vermehrt eingebracht, was wiederum zu einer aktiveren Teilnahme führt. Durch die unmittelbaren Erfahrungen im Naturraum sowie die gezielt kooperativen Aufgaben, wird neues Vokabular spielerisch erfahren und gelernt. Zudem wird die allgemeine kognitive Entwicklung durch die verschiedenen Planungsprozesse der Tätigkeiten begünstigt. Auch in Form reflexiver Gespräche zu Beginn jeder Grünfinderstunde wird die aktive Kommunikation der Kinder gefördert und durch die Verschriftlichung zum Ende jeder Stunde die Schriftsprache gefestigt. Im Vergleich zum teilweise einseitigen Lehrer-Kind-Dialog im Unterricht, zielt Grünfinder schließlich auch auf eine Peer-to-Peer Interaktion ab.



Hinsichtlich der **sozialen- und emotionalen Entwicklung sowie der sozialen Netzwerke** konnten durch die Experteninterviews folgende Informationen gewonnen werden: Die Kinder lernen ein soziales Miteinander, indem sie Aktivitäten gemeinsam bewältigen und in diesem Prozess auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind. Überdies lässt auch der nun respektvollere Umgang mit Tieren in der Natur auf die Förderung der emotionalen Entwicklung schließen. Aus Kinderinterviews und Elternfragebögen konnte insgesamt eine erhöhte Soziabilität der Kinder festgestellt werden. Des Weiteren bilden sich gemeinsame Interessen, welche sich außerhalb der Schule fortführen lassen und zu neuen Freundschaften führen. Diese Faktoren wirken sich wiederum verstärkend auf die sozialen Kompetenzen aus.

Die **kulturelle Entwicklung und Freizeitgestaltung** spiegelt sich in den Elternfragebögen durch das Aufgreifen, Nachmachen und Weiterführen von Anregungen aus den Grünfinder-Stunden der Kinder in den Familien. Auffällig in diesem Zusammenhang ist, dass doppelt so viele Kinder mit Migrationshintergrund Zuhause von den Erlebnissen der Grünfinder erzählen, aber im Vergleich dazu lediglich die Hälfte der Eltern mit Migrationshintergrund diese Anregungen auch umsetzen. Über die genaueren Mechanismen dazu lässt sich jedoch nur spekulieren. Einerseits könnte hier der Zeitfaktor der Eltern eine große Rolle spielen (z.B. aufgrund atypischer Arbeitszeiten, weitere zu betreuende Kinder, Betreuung weiterer Familienmitglieder). Andererseits könnte die Relevanz der Aktivitäten oder fehlende soziale Netzwerke dies mitbegründen.

Hinsichtlich der **Persönlichkeitsentwicklung und dem Selbstwert** der Kinder des Grünfinder-Projekts lässt sich anführen, dass die kreativ-gestalterischen Tätigkeiten des Projekts offenbar ebenfalls positiv auf diese Bereiche wirken. Die Kinder sind stolz auf ihre selbst erschaffenen Werke und tragen das in ihr soziales Umfeld weiter. Im Umgang der Kinder untereinander kristallisieren sich veränderte Selbstbilder heraus, welche zu neuen, offenen Interaktionen auf der Beziehungsebene führen. Alle Kinder werden als gleichermaßen wichtig erachtet und eingebunden. So werden die Stärken und Schwächen an geeigneter Stelle akzentuiert. Die damit einhergehende Wirksamkeit in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung und dem Selbstwert ist dabei wesentlich auch von der pädagogischen Haltung der Naturpädagoginnen abhängig.

Handlungsempfehlungen

Der zeitliche Rahmen wird momentan, je nach Schule auf ca. 1,5 – 2 Stunden pro Grünfinder Einheit festgelegt. Hinzu kommen unterschiedlich lange Wege zum Wald im Sozialraum. In Anbetracht der Vorbereitungszeit der Kinder (Anziehen, Taschen zuordnen) für die Aktivitäten an der freien Natur wäre eine Anpassung und Standardisierung der Grünfinder-Einheiten zu empfehlen. Vermutlich wären mindestens zwei Stunden pro Einheit angemessener, um den Anforderungen der Konzeption gerecht zu werden.



Die Gruppengröße variiert momentan stark zwischen 21 Kindern an der Eduard-Mörike-Schule Blaustein und 10 Kindern an der Martin-Schaffner-Schule in Ulm. Aus der sozialen Gruppenarbeit ist bekannt, dass bei einer Gruppengröße von max. 12 Kindern diesen die optimale Aufmerksamkeit gegeben werden kann. Durch kleinere Gruppen könnte auch einer „inhaltlichen Verflachung“ und einer Überlastung der Naturpädagoginnen begegnet werden.

Um speziell den Kindern aus einkommensschwachen Familien gleiche Bedingungen zu ermöglichen, wäre eine an die Witterungsverhältnisse angepasste Kleidung erforderlich. Dazu zählen insbesondere Gummistiefel, regenfeste Jacken und Hosen, Handschuhe und Mützen.

Die Ausbildung der Grünfinder-Naturpädagogen verläuft momentan auf Grundlage der amtierenden Naturpädagoginnen und mit externen Experten. Um die Qualität der Grünfinder-Stunden inhaltlich und pädagogisch aufrechtzuerhalten, wäre es sinnvoll, ein eigenes, qualitativ hochwertiges Lehrkonzept zu erstellen.

Die Grünfinderstunden sollten einerseits vergleichbare Inhalte und Methoden aufweisen, und gleichzeitig durch individuelle Gestaltungen ergänzt sein. Die derzeitige individuelle Gestaltung der Grünfinderstunden ist prinzipiell sinnvoll.

Der Austausch zwischen den Naturpädagogen und dem Lehrpersonal der Schulen stellt eine grundlegende Bedingung zur Berücksichtigung Kind bezogener Informationen und Problemlagen dar. Momentan findet der Austausch beiläufig während, vor oder nach den Gruppenstunden statt. Daher sollte die Konzeption eventuell dahingehend ergänzt werden, dass zusätzliche zeitliche Ressourcen für diesen Austausch zur Verfügung gestellt werden. Dasselbe trifft für die Intensivierung der Elternarbeit zu. Die Grünfinderlaufzeit ist aktuell auf sechs Monate bzw. ein halbes Schuljahr ausgelegt. Um eine größere Nachhaltigkeit zu ermöglichen, erscheint eine Laufzeitverlängerung auf ein ganzes Schuljahr sinnvoll.

Die positiven Ergebnisse der Projektevaluation führen abschließend zu der naheliegenden Empfehlung, das Grünfinder auf weitere Schulen auszudehnen, nicht zuletzt, da speziell für von Armut betroffene und Migrantenkinder offenbar eine besonders hohe Wirksamkeit des Projekts besteht.